



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

Herrn
Minister für Wirtschaft, Infrastruktur,
Tourismus und Arbeit
des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Reinhard Meyer
Johannes-Stelling-Straße 14
19053 Schwerin

per E-Mail: KStBund@wm.mv-regierung.de

Dr. Robert Habeck MdB
Bundesminister

HAUSANSCHRIFT Schamhorststraße 34 - 37, 10115 Berlin
POSTANSCHRIFT 11019 Berlin

TEL +49 (0)3018 615-76 00
FAX +49 (0)3018 615-70 30
E-MAIL info@bmwk.bund.de

DATUM Berlin, 5. Mai 2023

Sehr geehrter Herr Minister,

nach unserem gemeinsamen konstruktiven Gespräch mit zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern von Kommunen und Verbänden in Binz am 20. April 2023 wende ich mich an Sie, damit wir nun zügig eine Lösung für den LNG-Standort Mukran finden. Nur so ist eine Inbetriebnahme der FSRU im kommenden Winter überhaupt noch möglich – was aus Versorgungssicherheitsgründen dringend erforderlich ist.

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die deutsche Energieversorgung vor große Herausforderungen gestellt. Wir haben bereits viel erreicht: In kürzester Zeit haben wir es geschafft, durch den Aufbau von schwimmenden Regasifizierungsterminals in Wilhelmshaven, Lubmin und Brunsbüttel die Energieversorgung zu diversifizieren. Im kommenden Winter werden in Stade und Wilhelmshaven zwei weitere FSRU den Betrieb aufnehmen und damit Deutschland von russischen Gaslieferungen unabhängiger machen.

Wir alle wissen heute, dass die zentrale Lehre aus den vergangenen Jahren und der Energiekrise 2022 lautet: Die Energieversorgung in unserem Land darf nicht „auf Kante“ genäht und muss ausreichend diversifiziert sein, auch dann, wenn äußere Einflüsse den Erdgasbedarf erhöhen (Kaltjahr) oder das Angebot reduzieren (Ausfall von Lieferungen) sollten. Die LNG-Kapazitäten, die durch die vier in Betrieb genommenen bzw. geplanten FSRUs bereitgestellt werden, können nur rund die Hälfte der ausgefallenen russischen

Gaslieferungen ersetzen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass nach wie vor eine Jahresmenge von bis zu 40 Mrd. Kubikmeter aus Russland in die EU eingeführt wird (Pipeline und LNG). Zusätzlich fließen etwa 95 Mrd. Kubikmeter Gas aus Norwegen in die EU. Sollte es bei einer dieser Quellen zu signifikanten Problemen kommen, wäre eine Gasmangellage ohne weitere LNG-Importkapazitäten unvermeidbar.

Dabei nimmt der Einspeisepunkt in Lubmin eine Schlüsselrolle ein. Denn dort stehen – wie nirgendwo anders in unserem Land - die erforderlichen großen Leitungskapazitäten mit den Anlandepunkten von NS1 und NS2 (110 bcm) bereit. Nur über diese Transportachse kann der Abtransport nach Ost- und Südostdeutschland sowie Mittel- und Osteuropa effizient gewährleistet werden. Das nachgelagerte Gasnetz in Nordwest-Deutschland und die von dort bestehende Transportachse nach Süden und Osten sind bereits ausgelastet. Der Aufbau zusätzlicher Importkapazitäten im o.g. erforderlichen Umfang an der Nordseeküste ist mit Blick auf derzeitige Netzengpässe im Hinterland kurzfristig weder möglich noch sinnvoll. Die Behebung der Engpässe durch zusätzlichen Ausbau der Gasfernleitungsnetze wird derzeit mit Hochdruck verfolgt, ist aber in kurzer Zeit nicht umsetzbar. Die Bundesnetzagentur hat vor diesem Hintergrund eine Analyse erstellt, die zu dem Ergebnis kommt, dass ohne erhebliche zusätzliche LNG-Importe mit Einspeisepunkt Lubmin die Speicherfüllstände zum Ende der Heizperiode bei einem kalten Winter besonders niedrig ausfallen würden und zu Beginn 2024 zunächst sehr stark steigende Gaspreise, bis hin zu einer möglichen Gasmangellage in Deutschland drohen.

Dass wir eine angespannte Versorgungssituation und kurzfristig weiteren Bedarf an LNG Kapazitäten haben, steht damit außer Frage. Gleichzeitig – und auch in diesem Punkt berufe ich mich auf die Expertise der Bundesnetzagentur – steht fest, dass der Aufbau der erforderlichen zusätzlichen Kapazitäten gerade im Ostseeraum zwingend erforderlich ist. Schließlich kommt dem Einspeisepunkt in Lubmin über die deutsche Versorgung hinaus auch eine Schlüsselrolle für die europäische Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit von Energie zu. Deutschland steht politisch und rechtlich, aber auch moralisch, in der Pflicht, europäische Nachbarn, insbesondere solche ohne eigene Möglichkeit für LNG-Terminals (Tschechien, Slowakische Republik, Österreich, aber auch Ukraine und Moldawien), mit Gas zu versorgen.

Nach intensiver Prüfung möglicher Standorte im Ostseeraum ist der Hafen Mukran der am besten geeignete Standort für die kurzfristige Anlandung von LNG im Ostseeraum. Der

Standort Rostock wurde bereits Mitte des Jahres 2022 geprüft. Die Ergebnisse eines Kompatibilitätsgutachtens (Juli 2022) zur parallelen Anlandung von Öl und LNG im Hafen Rostock haben jedoch ergeben, dass ein zeitgleicher Betrieb nicht möglich ist. Um die Versorgung der Raffinerie Schwedt zu gewährleisten, wurde deshalb von einer Stationierung einer FSRU des Bundes in Rostock abgesehen. BMWK hat zudem diverse alternative Offshore-Standorte nach umwelt- und genehmigungsrechtlichen sowie technischen Kriterien geprüft. Wegen der dauerhaften Lage der in Frage kommenden Offshore Standorte in bzw. in unmittelbarer Nähe von FFH- und Vogelschutzgebieten und dem Schiffsverkehr bestehen größte Herausforderungen bei der Genehmigung. Zudem hat sich gezeigt, dass die technischen Herausforderungen für den Bau und den Betrieb auf offener See wesentlich höher sind als im Hafen. Eine positive Gesamtprognose der zuständigen Genehmigungsbehörde scheint hier mit größten Unsicherheiten verbunden.

Auf Basis der vorliegenden Fakten ist der Hafen Mukran als FSRU Standort im Ostseeraum vorzugswürdig. Die Bedenken der Bewohnerinnen und Bewohner, Kommunalvertreterinnen und Vertretern und Umweltverbände aufgrund der befürchteten Beeinträchtigungen der Umwelt und des Tourismusstandortes nehmen wir dabei sehr ernst. Auch das hat mir der Besuch in Rügen vor einigen Wochen erneut gezeigt: Wir können dieses Projekt nur gemeinsam mit den Einwohnerinnen und Einwohner Rügens realisieren. Die Stationierung der FSRUs muss daher selbstverständlich im Rahmen der Genehmigungsverfahren genau geprüft werden – auch und gerade im Hinblick auf potenzielle Auswirkungen auf Anwohnerinnen und Anwohner und Umwelt.

Ich möchte Ihnen vor diesem Hintergrund nun eine Lösung für den weiteren Ausbau der LNG-Versorgung am Ostsee-Standort vorschlagen, der die in dem Gespräch geäußerten Bedenken so weit wie möglich aufgreift. Grundprämisse des Vorschlages ist es, dass wir die Anliegen vor Ort, vor allem in Bezug auf den Tourismus und den Umweltschutz, mit der Notwendigkeit der Sicherung der Energieversorgung kombinieren müssen:

- Der Bund reduziert die bisher geplanten FSRU am Ostsee-Standort auf zwei FSRU.
- Es wird die Stationierung von beiden FSRU im Hafen von Mukran angestrebt, wobei diese so positioniert werden, dass die Sichtbeeinträchtigung nicht größer ist als bei einem FSRU.

- Im Gegenzug wird der ineffiziente, mit Lärm- und Umweltbelastungen verbundene, Pendelbetrieb der „Neptune“ in Lubmin so schnell wie möglich beendet.
- Die Projektstruktur wird vereinfacht: Es wird nur noch mit dem Partner Regas für den Betrieb, mit dem Hafen Mukran für die Hafeninfrastuktur, und Gascade für die Pipeline geplant.
- Um den Standort zukunftsfähig zu machen, wird der Bund die Weiterentwicklung des Standortes Mukran hin zu einem Standort für „grüne“ Energie aktiv unterstützen und vorantreiben.

In meinen Augen sprechen gewichtige Gründe dafür, zwei FSRU in dem existierenden Industriehafen zu stationieren. Der Standort in Mukran kann die Belastungen so gering wie möglich halten. Der Geräuschpegel kann durch Landstromnutzung und ggf. weitere bauliche Maßnahmen deutlich reduziert werden. Die Sichtbeeinträchtigung ist durch die Positionierung zweier FSRU direkt nebeneinander nicht größer als bei einer FSRU. Im Hinblick auf Biozide können nach Prüfung Umrüstungen an den FSRU vorgenommen werden, um eine größtmögliche Reduzierung der Emissionen zu erreichen.

Ein zweites Schiff im Hafen von Mukran, anstelle des derzeitigen zweiten FSRU-Standortes in Mecklenburg-Vorpommern in Lubmin, hätte wesentliche ökonomische und ökologische Vorteile. Der in Lubmin notwendige Pendelverkehr von täglich drei Schiffen zwischen der FSRU im Hafen und der Speichereinheit (FSU) vor der Küste könnte entfallen und die Regasifizierungsleistung durch die im Hafen Mukran weniger hohen logistischen Herausforderungen erhöht werden. Der Wegfall der Pendelschiffe und der Verladung an der Boddenrandgrenze würde die Belastung Lubmins deutlich reduzieren.

Sollte sich jedoch im Rahmen der weiteren Planung und des Genehmigungsverfahrens herausstellen, dass nur ein FSRU im Hafen von Mukran realisierbar ist, würde der aktuelle Pendelverkehr weiter fortgesetzt.

Die Möglichkeit in Rügen LNG anzulanden, ist aus meiner Sicht ein erster, notwendiger Schritt. Mittelfristig begrüße und unterstütze ich die Fortentwicklung des Hafen Mukrans hin zu eine „grünen“ Standort und damit Planungen für ein festes „grünes“ Terminal im Hafengebiet ausdrücklich. Ein solches Terminal bietet die Möglichkeit, perspektivisch die Energieversorgung auf Wasserstoff und seine Derivate umzustellen. Der Hafen Mukran bietet

als Industriegebiet hierfür auch grundsätzlich gute Rahmenbedingungen, die eine Weiterentwicklung möglich erscheinen lassen. Hier profitieren Rügen und Mecklenburg-Vorpommern auch langfristig von der Wertschöpfung eines solchen ausgebauten Standortes mit direkter Leitungsanbindung nach Lubmin. Bei Planungen für eine solche „grüne“ Anlage unterstützt mein Haus gerne und wird sich dafür einsetzen, dass Erleichterungen und Beschleunigungen auch bei den Verfahren gesetzlich verankert werden. So erarbeitet das BMWK gerade ein „Wasserstoffbeschleunigungsgesetz“ zur Beschleunigung des Hochlaufs von Wasserstoff und Derivaten, von denen auch der Standort Mukran profitieren würde.

Abschließend möchte ich in wenigen Worten das Vorgehen skizzieren, das wir gemeinsam jetzt anstoßen sollten und müssen, um die Fertigstellung der Anbindungsleitung noch im Jahr 2023 und somit First Gas noch im Winter 2023/2024 zu ermöglichen:

- In den nächsten Tagen muss eine Standortentscheidung getroffen werden, damit die geplante Anbindungsleitung bis zum Jahresende fertiggestellt sein kann. Gelingt dies nicht, können die Bauarbeiten angesichts der Schonzeit des Herings erst wieder Mitte Mai 2024 aufgenommen werden und First Gas wäre erst im Winter 2024/2025 verfügbar. Für eine Fertigstellung der Arbeiten noch in diesem Jahr ist elementar, dass die Bauarbeiten Anfang August beginnen. Dabei handelt es sich bereits um einen sehr angespannten Zeitplan, weitere Verzögerungen würden unweigerlich dazu führen, dass die Fertigstellung in das kommende Jahr rutscht.
- Die Bundesregierung wird unmittelbar nach der gemeinsamen Entscheidung über den Standort die Ressortabstimmung zur Novelle des LNG-Gesetzes einleiten. Ziel ist eine Kabinettdiskussion im Mai 2023, da so noch – verbunden mit einer Fristverkürzungsbitte an den Bundesrat – ein Beschluss des Bundestages über das Gesetz vor der Sommerpause erfolgen kann. Der Bundesratsbeschluss dieses – nicht zustimmungspflichtigen – Gesetzes würde dann Ende September 2023 erfolgen.
- Zur Sicherstellung einer ausreichenden Flexibilität sowie zur Vermeidung von Verzögerungen bei der vorgeschlagenen Umsetzung des FSRU von Lubmin nach Mukran werden in das LNG-Gesetz beide FSRUs im Hafen Mukran aufgenommen. Sollte sich im weiteren Verfahren herausstellen, dass doch nur ein FSRU in Mukran realisiert wird und der Pendelbetrieb vor Lubmin weiter aufrechterhalten werden soll, ist dies unschädlich.
- Wir werden die Projektstruktur so weit wie möglich vereinfachen. Das Land Mecklenburg-Vorpommern würde nur noch mit Regas für den Betrieb der FSRU

zusammenarbeiten. Mein Haus würde unmittelbar nach Einigung über die Standortentscheidung die bereits mehrfach einberufene „Mukran-Runde“ erneut einladen und ab dann in einer regelmäßigen kontinuierlichen Struktur bis Jahresende fortführen. Dazu gehört auch ein entsprechender Vor-Ort-Dialog.

- Bis Anfang Juni 2023 – bzw. bei Bildung von Abschnitten sukzessive bis Anfang Juli 2023 – werden von den Projektteilnehmern vollständige Genehmigungsunterlagen beim Bergamt Stralsund eingereicht. Das Bergamt prüft die Unterlagen und strebt eine Genehmigung so rechtzeitig an, dass im August die Bauarbeiten beginnen können. Zum Zeitpunkt der Prüfung der Genehmigungsunterlagen sollten aus meiner Sicht schon vorausschauend die Ergänzungen und Anpassungen aus dem laufenden Gesetzgebungsverfahren zum LNGG berücksichtigt werden.

Ich bedanke mich im Vorfeld dafür, dass wir in einem gemeinsamen Verständnis nun hoffentlich den nächsten Schritt für die Gasversorgungssicherheit in unserem Land gehen können und sehe Ihrer kurzfristigen Antwort entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Robert Hübner". The signature is fluid and cursive, with the first name "Robert" and the last name "Hübner" clearly distinguishable.